

WZ I update

Mai 2001 – Nr. 11

Wissenschaftliches Zentrum
für Berufs- und Hochschulforschung
Universität Gesamthochschule Kassel



NEUES PROJEKT:

Meta-Analyse der mehrstufigen Verfahren für die Evaluation von Lehre und Studium

Die Analyse der Verfahren für die Evaluation von Studium und Lehre sowie deren Wirksamkeit sind die Schwerpunkte eines neuen, vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft geförderten WZ I-Projektes, das von Sandra Mittag, Lutz Bornmann und Hans-Dieter Daniel (Projektleitung) durchgeführt wird.

Evaluationen im Hochschulbereich haben sich in der Bundesrepublik längst etabliert, wenn auch in unterschiedlichem Maße. Die beiden ältesten und erfahrensten Einrichtungen für die systematische, flächendeckende und periodische Evaluation von Studiengängen sind der Verbund Norddeutscher Universitäten (Nordverbund) und die Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEvA).

Die mehrstufigen Evaluationsverfahren von Nordverbund und ZEvA ähneln sich in ihrem groben Ablauf: gemäß den Empfehlungen von Hochschulrektorenkonferenz und Wissenschaftsrat wird in zwei Phasen evaluiert. Auf eine interne Evaluation, in der eine Stärken- und Schwächenanalyse in einen Selbstbericht mündet, folgt die externe Evaluation, bei der Peers die Fächer besuchen, Gespräche führen und schließlich ein Gutachten verfassen. Die Umsetzung der Ergebnisse erfolgt in einer dritten Phase.

Der Nordverbund gründete sich bereits 1994; die ihm zugehörigen Universitäten (Bremen, Greifswald, Hamburg, Kiel, Oldenburg und Rostock) haben bislang 83 Studienfächer evaluiert, insgesamt zwei Drittel aller Professorinnen und Professoren und Studierenden der beteiligten Universitäten und etwa 110 Gutachterinnen und Gutachter waren in die Verfahren involviert. Die ZEvA evaluiert seit 1995 Studium und Lehre in den Hochschulen Niedersachsens, bei ihr beteiligten sich bisher 124 Fächer mit ca. 160 Gutachtenden am Verfahren.

Beide Einrichtungen haben mit Ablauf des Wintersemesters 2000/2001 die erste Evaluationsrunde aller größeren Studienfächer in ihren Hochschulen abgeschlossen.

Im Rahmen des Projektes „Meta-Analyse der mehrstufigen Verfahren für die Evaluation von Lehre und Studium“ soll nun für beide Evaluationseinrichtungen aus der Perspektive aller Beteiligten Bilanz gezogen werden.



Das Untersuchungsteam:
Lutz Bornmann, Sandra Mittag, Hans-Dieter Daniel

Im Einzelnen soll zu beiden Evaluationseinrichtungen untersucht werden,

- ob das Evaluationsverfahren die mit seiner Implementation verfolgten Ziele erreicht hat,
- welche Verfahrensschritte sich nach Einschätzung der Beteiligten besonders bewährt und welche sich weniger bewährt haben,
- welche Verfahrensschritte und -elemente von den Beteiligten zusätzlich als wünschenswert erachtet werden,
- welche Umsetzungserfolge und -misserfolge zwei Jahre nach Abschluss der Evaluationen festzustellen sind,
- durch welche Faktoren Umsetzungserfolge und -misserfolge beeinflusst wurden und
- ob sich die Zielvereinbarung als Instrument des Qualitätsmanagements in Evaluationsverfahren bewährt hat.

Die Meta-Evaluation umfasst somit sowohl eine Verfahrensevaluation als auch eine Wirksamkeitsanalyse. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, welche Qualitätskriterien für gute Lehr- und Studienangebote von den beteiligten Gruppen genannt werden und ob es bezüglich der genannten Qualitätskriterien einen Konsens innerhalb und zwischen den verschiedenen an den Evaluationen beteiligten Gruppen gibt.

Die Studie wird nicht nur der ZEvA und dem Nordverbund Hinweise für die Optimierung ihrer Evaluationsverfahren liefern, sie wird auch für die wachsende Zahl von Agenturen, Verbünden und Hochschulnetzwerken (derzeit gibt es acht Einrichtungen zur systematischen Evaluation von Studienfächern und einige weitere Einzelinitiativen) sowie für den internationalen Erfahrungsaustausch von großem Nutzen sein. Außerdem soll sie dazu beitragen, die Akzeptanz gegenüber Evaluationsverfahren im Hochschulbereich noch weiter zu erhöhen.

Die Ergebnisse der Studie werden in einem Vademekum der Evaluation von Studium und Lehre zusammengefasst, das Empfehlungen für die Durchführung mehrstufiger Evaluationsverfahren enthält.

Aylâ Neusel mit wissenschaftlichem Workshop zur Evaluation der Internationalen Frauenuniversität geehrt

Im Rahmen eines wissenschaftlichen Workshops „Die Internationale Frauenuniversität aus der Sicht der Evaluationsforschung“ mit anschliessender Podiumsdiskussion und abendlicher Feier würdigte das WZ I am 22. Januar Aylâ Neusel, Hochschulforscherin am WZ I.

Die Internationale Frauenuniversität ‘Technik und Kultur’ (kurz ifu), deren Hauptinitiatorin und wissenschaftliche Leiterin Aylâ Neusel ist, hatte als Pilotprojekt während der Expo 2000 ein postgraduales Studienangebot in sechs interdisziplinären Projektbereichen angeboten. Rund 300 Dozentinnen und etwa 700 Teilnehmerinnen aus 114 Ländern waren daran beteiligt. Die ifu war als Beitrag zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses unter dem Aspekt von Exzellenz, Globalität und wissenschaftspolitischer Vernetzung gedacht, konzentrierte sich auf Frauen als Akteurinnen und war organisatorisch ein Hochschulprojekt, für das bisher kein Vorbild gibt. Die übergeordneten Zielsetzungen der ifu waren Frauenförderung, Wissenschaftskritik und Hochschulreform.

Zum Workshop am 22. Januar trafen sich Evaluationsexpertinnen und -experten und diskutierten die von den Evaluatoren vorgelegten ersten Ergebnisse. Die wissenschaftliche Begleituntersuchung der Internationalen Frauenuniversität hatten vier Teams von unabhängigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (s. Kasten) mit unterschiedlichen Schwerpunkten übernommen.

Die Kurzberichte der vier Projektteams wurden von Prof. Dr. Ingrid Sommerkorn (Universität Hamburg), Dr. Wolff-Dietrich Webler, (IZHD Bielefeld), Dr. Heike Kahlert (Hochschule für Wirtschaft und Politik Hamburg) und Dr. Christine Roloff (Universität Dortmund) kommentiert.

An den ExpertInnen-Workshop schloss sich die Podiumsdiskussion „Innovationspotenziale der Internationalen Frauenuniversität Technik und Kultur für die beteiligten Hochschulen“ an, zu der eine größere Öffentlichkeit geladen war. Es diskutierten Vertreterinnen der Hochschulen: Prof. Dr. Sabine Broeck, Konrektorin, Universität Bremen; Prof. Dr. Christa Cremer-Renz, Präsidentin, FH Nordostniedersachsen; Prof. Dr. Christiane Floyd, Universität Hamburg; Prof. Dr. Liselotte Glage, Vizepräsidentin, Universität Hannover. Prof. Dr. Manfred Stassen vom Deutschen Akademischen Austauschdienst erweiterte als Vertreter des größten nicht-universitären Kooperationspartners die Diskussionsrunde. Helga Schuchardt, ehemalige Niedersächsische Wissenschaftsministerin und aktive Förderin der Internationalen Frauenuniversität, moderierte die Diskussion.

Als Hochschulreformprojekt waren von der Internationalen Frauenuniversität Transferpotentiale auch für die beteiligten Hochschulen zu erwarten. Es zeigte sich, dass so-

wohl auf der organisatorischen Seite, für die Implementierung von internationalen Programmen, als auch auf der wissenschaftlichen – hier wurde insbesondere der Aspekt der Interdisziplinarität hervorgehoben – das Reformprojekt ifu reichhaltige Erträge für die Hochschulen hatte.

Mit Beiträgen von Barbara Stolterfoth (MdL), Sigrid Metz-Göckel, Ulrich Teicher und vielen weiteren Gratulantinnen und Gratulanten wurde am Abend Prof. Dr. Aylâ Neusel geehrt, die im Januar ihren 65. Geburtstag beging. Insbesondere ihre Aktivitäten als Mitbegründerin der GhK, Mitglied der Planungsgruppe Gesamthochschule Kassel in der Aufbauphase von 1971 bis 1976, als Vizepräsidentin der GhK 1986-1990, als Hochschulforscherin am Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel (seit 1978) wurde von Ulrich Teichler, ihr kämpferisches Engagement für Frauenpolitik und -forschung von Barbara Stolterfoth gewürdigt; Sigrid Metz-Göckel hob v.a. ihr mit unerschöpflicher Energie betriebenes Engagement für die Frauenuniversität „Technik und Kultur“, hervor.

Aylâ Neusel ist weiterhin aktive Hochschulforscherin und Mitglied des WZ I.



Aylâ Neusel

Die Evaluationsteams: Friedhelm Maiworm (GES, Kassel) und Ulrich Teichler (WZ I) untersuchten Motive und Erwartungen der Teilnehmerinnen und Dozentinnen der ifu sowie deren Einschätzung der Erträge des Studienaufenthalts nach Abschluss der Studienphase; Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel und Mitarbeiterinnen evaluieren das Forschungs- und Lehrkonzept und die wissenschaftlichen Erträge der ifu; Prof. Dr. Margret Bülow-Schramm und Delia Schindler (Universität Hamburg) konzentrierten sich auf die Untersuchung der Organisations- und Aufgabenentwicklung des Service Centers der ifu, während Prof. Dr. Anke Hanft (Professorin an der Universität Oldenburg) und ihr Team Organisations- und Entscheidungsprozesse am Beispiel zweier Projektbereiche der ifu evaluierte.



Workshop am 22. Januar im Gießhaus der GhK

SPIEGEL-Buch auf der Grundlage der Kasseler Absolventenstudie erschienen

Neu im Buchhandel: „Erfolgreich von der Uni in den Job“

Der Band, der beim Verlag „Fit for Business“ der Walhalla-Verlagsgruppe erschienen ist, basiert auf Ergebnissen der Europäischen Hochschulabsolventenstudie des WZ I.

Bereits am 23. November 2000 hatte DER SPIEGEL die Absolventenstudie zur Titel-Story gemacht. Das Buch „Erfolgreich von der Uni in den Job“ beantwortet mit Blick auf die deutschen Hochschulabsolventen die Fragen: Was erwartet Studierende in ihrem späteren Berufsleben? Wie groß sind ihre Chancen einen attraktiven Job zu finden? Welche Studienfächer versprechen einen leichteren Zugang zum Arbeitsmarkt, welche nicht? Oder: Wie viel verdient man beim Berufseinstieg?

In 21 Abschnitten werden die Erfahrungen in den ersten vier Jahren nach dem Hochschulabschluss für die einzelnen Studienfächer dargestellt.

Autoren sind neben Volker Jahr, Harald Schomburg und Ulrich Teicher (WZ I) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SPIEGEL-Verlags: Martin Doerry, Susanne Fischer, Alexander Jung, Hans Michael Kloß, Joachim Mohr, Alexander Neubacher, Conny Neumann, Andrea Stuppe, Wilfried Voigt. Das erste Kapitel enthält ein Interview mit Ulrich Teichler, das Joachim Mohr führte.

Die Studie, die dem SPIEGEL-Buch zugrunde liegt, beruht auf einer Befragung von 6.400 Absolventinnen und Absolventen



deutscher Hochschulen. In einigen Kapiteln wird die Situation der Absolventen anderer europäischer Länder vergleichend dargestellt. Dies war möglich, weil insgesamt mehr als 40.000

Absolventen in 12 Ländern mit Unterstützung der Europäischen Kommission befragt worden waren.

Ein Blick auf Ergebnisse: Vier Jahre nach dem Studienabschluss variieren die Bruttojahreseinkommen der Absolventen je nach Studienfach zwischen 91.000,- DM und 56.000,- DM.

Auch in den Fächern, in denen der Übergang in den Beruf oft nicht glatt verläuft und nicht die höchsten Positionen zu erwarten sind, sehen die meisten Absolventen ihr Studium als nützlich und ihre beruflichen Aufgaben als angemessen und interessant an. Deutlich ist jedoch die Kritik, dass sich die Hochschulen zu wenig um die Zukunft ihrer Studierenden kümmerten.

Buchinformation:

Harald Schomburg, Ulrich Teichler, Martin Doerry und Joachim Mohr (Hg.): Erfolgreich von der Uni in den Job. Die große Absolventenstudie - Studienfächer im Vergleich - So klappt es mit dem Karrierestart. Regensburg: Fit for Business. 2001. ISBN: 3-8029-4548-0. 206 Seiten. DM 22,90.

Europäische Absolventenstudie

Die Ergebnisse der Europäischen Absolventenstudie wurden in verschiedener Weise in Vorträgen, Berichten usw. dargestellt. Nach der SPIEGEL-Titelgeschichte „Studieren zum Erfolg“ vom 13. November 2000 folgte ein Artikel „Die Karrieremanager“ von Joachim Mohr in Uni-SPIEGEL, Heft 6, Dezember 2000, S. 6-13. Einen weiteren ausführlichen Bericht gab es in dem österreichischen Nachrichtenmagazin Profil vom 19. Februar 2001 (S. 111ff.) sowie verschiedene Zeitungsberichte, u.a. in Times Higher Education Supplement.

Über die Ergebnisse des Projekts referierte Ulrich Teichler auf den Tagungen:

- „Preparing for Employability: The Application of Business, Work and Career Ethics“, veranstaltet von der Technikon

Free State in Bloemfontein (Südafrika) am 24.-25. Oktober 2000;

- „Experiences of Higher Education and Employment: How Do British Graduates Compare with the Rest of Europe?“ des Centre for Higher Education Research and Information (CHERI) in London (Großbritannien) am 24.Januar 2001;
- „Employment of UK Graduates: A Comparison with Europe and Japan“, die am 13. März 2001 in London vom Higher Education Funding Council of England (HEFCE) veranstaltet wurde – auch Harald Schomburg nahm an dieser Tagung teil;
- „The International Mobility of Highly Skilled Workers“, die das Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA) am 25.-26 März 2001 in Bonn veranstaltete.

SOKRATES 2000-Evaluation abgeschlossen

Der Bericht der von WZ I (Ulrich Teichler), GES (Friedhelm Maiworm) und dem European Institute for Education and Social Policy (Jean Gordon) durchgeführten und Anfang 2001 abgeschlossenen Evaluation des Sokrates-Programms der Europäischen Union ist jetzt im Internet zu finden. Unter der URL: http://europa.eu.int/comm/education/evaluation/socrates_en.html veröffentlicht die Europäische Kommission den englischsprachigen Evaluationsbericht.

Die Evaluation umspannte die ersten fünf Jahre des SOKRATES-Programms der Europäischen Union. SOKRATES ist das

Aktionsprogramm der Europäischen Union im Bildungsbereich. Als Kooperationsprogramm konzipiert, soll es die europäische Dimension in der Bildung durch grenzübergreifende Partnerschaften entwickeln helfen.

Kooperationspartner des WZ I bei der Durchführung der Studie waren: Gesellschaft für Empirische Studien, Kassel, das European Institute for Education and Social Policy, Paris und das Center for Higher Education Policy Studies der Twente University, Enschede.

Vom Homo Academicus zum Homo Oeconomicus? Neue Rollen für Hochschulen und Hochschullehrer in Europa.

Ergebnisse der Studie des WZ I „Employment and Working Conditions of Academic Staff in Higher Education: A Comparative Study in the European Community“ vorgestellt.

Die Hochschulen stehen vor großen Herausforderungen, die zunehmend auch institutionelle Selbststeuerungen im Personalwesen und das Berufsbild der Hochschullehrer betreffen. In einer Situation, in der häufig von der „Krise“ des Hochschullehrerberufs die Rede ist, ist es zweifellos von Interesse einen Blick über den Tellerrand der eigenen Verhältnisse zu werfen, Veränderungen und Erfahrungen in anderen Ländern zu reflektieren. Am Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung (WZ I) wurde deshalb eine Studie initiiert, die die Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen des wissenschaftlichen Personals der Hochschulen in EU-Staaten (mit Ausnahme Luxemburgs) sowie Norwegens vergleichend untersuchte. Vor allem wurden Fragen der Personalstruktur sowie von Status und Einkommen, Ausbildung und Karriere der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen an den Hochschulen, der hierfür relevanten hochschulpolitischen Akteure und Verfahren behandelt. Experten aus den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sowie Norwegens wurden gebeten entsprechende (15) Länderberichte zu verfassen. Die vergleichende Analyse dieser Länderberichte wurde am WZ I durch den Projektkoordinator, Dr. Jürgen Enders, vorgenommen. Die Studie und eine internationale Konferenz zur Diskussion ihrer Ergebnisse wurden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem Bildungs- und Förderungswerk der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft sowie der Hans-Böckler-Stiftung gefördert. Mit der vorliegenden Publikation in der Reihe „Materialien und Dokumente - Hochschule und Forschung“ der GEW liegt nun ein erster Überblick über Ergebnisse der Studie vor.

Der internationale Vergleich zeigt, dass Veränderungen der Arbeitsbedingungen des Hochschullehrerberufs im Kontext umfassenderer Bemühungen um eine Veränderung der Governance-Muster der Hochschulen gesehen werden müssen. In Deutschland wie in vielen anderen europäischen Ländern auch ist eine deutliche Verschiebung der Governance-Philosophie in Richtung „New public management“ zu sehen.

Lange herrschte – nicht nur in Deutschland – ein etatistisches Paradigma, in dem die zentrale Frage war, wie der Staat am Besten mit rechtlicher, finanzieller und organisatorischer Steuerung der Prozesse an den Hochschulen zielgerichtetes und zweckmässiges Verhalten auslösen kann. Gleichzeitig wurde der Professorenschaft eine dominante Rolle in der hochschulischen Selbstverwaltung zugestanden und jedem einzelnen Professor hohe Autonomie in Fragen seiner Lehre und Forschung gewährt. Diesem in sich spannungsreichen, aber dennoch die Professoren deutlich privile-

gierenden Arrangement ist mittlerweile der Kampf angesagt. Eine Kombination aus Marktkräften und gestärkten Hochschulleitungen soll an seine Stelle treten. Von diesem Management-Paradigma einer Lenkung vor Ort durch Anreize, Kontrollen und Sanktionen, all dies als Ausdruck eines allgegenwärtigen Konkurrenzdrucks, verspricht man sich eine prozessnahe Engführung des wissenschaftlichen Personals, insbesondere der Professoren, zu höherer Leistungsfähigkeit. Die Akteure und Verfahren der Hochschulsteuerung rücken den Hochschullehrern gleichsam immer mehr auf den Leib.

Leitmotive der internationalen Diskussion sind Dezentralisierung der Entscheidungen über Status und Aufgaben der

Hochschullehrer, Stärkung der Rolle der einzelnen Hochschule bei der Aushandlungen der Arbeitsbedingungen ihrer Wissenschaftler sowie Flexibilisierung im Personalbereich. Trotz einiger gemeinsamer Trends bleiben jedoch deutliche nationale Unterschiede. Wir beobachten derzeit ein Ringen um die verschiedene Ausgestaltung neuer Steuerungsmodelle und des Management-Paradigmas, die mit unterschiedlichen Vorstellungen über den Hochschullehrer und seine Steuerung operieren.

In manchen der untersuchten Länder, wie z. B. Großbritannien und einigen skandinavischen Staaten, sprechen Beobachter im Zusammenhang mit eingeführten marktförmigen oder marktähnlichen Mechanismen schon von „academic capitalism“ als Folge eines reduktionistischen Ökonomisierungsdenkens. Sie übersehen allerdings, dass es sich bei der Stärkung der Marktkräfte um eine vor allem von Seiten des Staates stimulierte Entwicklung han-

delt. Viele Modelle sehen keineswegs eine Reduzierung des Einflusses des Staates vor, sondern eine Steuerung aus der Distanz durch staatliche Supervision. Auch beobachten wir in Ländern mit einer tradierten Verhandlungskultur und starken Interessenvertretungen der Wissenschaftler ein Wiederaufleben neokorporatistischer Aushandlungsprozesse.

Wenn es um die Hochschullehrer geht, zeichnen öffentliche Karikaturen in manchen Ländern das Bild des „faulen Professors“, der ähnlich behandelt werden sollte wie die Arbeiter beim Eintritt ins Industriezeitalter: Nur hartes Antreiben, kurzfristige Belohnungen und sichtbare Bestrafungen würde die Professoren bei der Stange halten. Andere Varianten betrachten den homo academicus getreu der Formel ‚people go where the money is‘ als leicht steuerbaren homo oeconomicus. Stimmen die finanziellen Anreize, könnte jedes gewünschte Handeln relativ leicht erzeugt werden. Eine dritte Variante schliesslich setzt eher auf den Human-development-Ansatz, der die Hochschullehrer mit ihren jeweiligen Stärken und Schwächen durch Supervision und Überzeugung für die Viel-

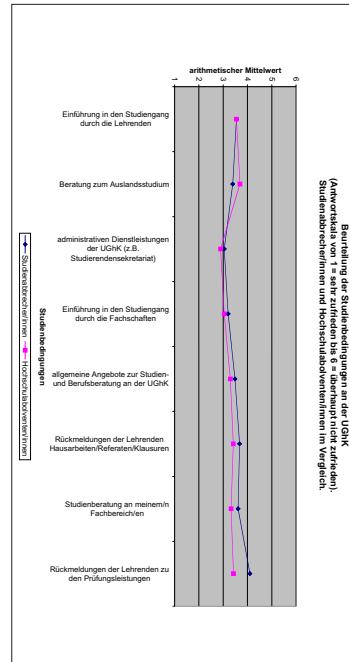
99 	Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Materialien und Dokumente Hochschule und Forschung
<i>Jürgen Enders (ed.)</i> Employment and Working Conditions of Academic Staff in Europe	

falt der Aufgaben trimmen will. Wie auch immer vorgegangen werden wird: Das hergebrachte Vertrauen, dass die Hochschullehrer durch ihre lange berufliche Sozialisation mehr oder weniger alle zu hoch motivierten und selbstgesteuerten Professionellen heranreifen, die durch die Hochschulleitung lediglich symbolisch repräsentiert werden, aber keiner Führung bedürfen, ist wohl unwiederbringlich dahin.

Die Studie: Employment and Working Conditions of Academic Staff. Frankfurt a.M.: GEW 2000 (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft: Materialien und Dokumente Hochschule und Forschung; 99), hgg. von Jürgen Enders ist bei der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Frankfurt, erhältlich.

Kultur des Kümmerns“ und Studienabbruch

Bundesbildungsministerin Bulmahn fordert eine „Kultur des Kümmerns“ an den deutschen Hochschulen (Stern vom 26.04.01). Dadurch ließe sich laut Bulmahn die Zahl der Studienabbrüche verringern. Dies Behauptung lässt sich anhand der Daten einer Befragung von Exmatrikulierten der GhK durch das WZ I nicht bestätigen. Werden Studienabbrecher/innen und Hochschulabventen/innen hinsichtlich ihrer Zufriedenheit mit den Studienbedingungen an der GhK verglichen, zeigen sich überwiegend nur unbedeutende Mittelwertunterschiede in den Einschätzungen der beiden Gruppen (siehe Grafik). Lediglich mit den „Rückmeldungen der Lehrenden zu den Prüfungsleistungen“ sind die Studienabbrecher/innen statistisch signifikant unzufriedener als die Hochschulabsolvent/innen. Auch in bundesweiten Befragungen zur Studiensituation – wie sie z. B. DER SPIEGEL seit 1989 durchführt – klagen die Studierenden sehr häufig über die unzureichenden Leistungsrückmeldungen der Lehrenden. Mit der Verankerung einer Orientierungsprüfung im Universitätsgesetz (§ 51,4) reagiert Baden-Württemberg als erstes Bundesland auf dieses Monitum der Studierenden. Ziel dieser Prüfungen ist es, Studierenden nach den ersten beiden Semestern anzuregen, ihre Wahl des Studienganges zu überdenken, um eventuelle Fehlentscheidungen ohne großen Zeit-



verlust korrigieren zu können. Nach dem novellierten Baden-Württembergischen Universitätsgesetz sind alle Studierenden, die einen Studiengang nach dem 1.1.2000 aufgenommen haben, verpflichtet nach dem zweiten Fachsemester eine Prüfung abzulegen. Wer sich nicht bis zum Ende des dritten Fachsemesters prüfen lässt, wird exmatrikuliert, wenn keine besonderen Gründe zur Fristverlängerung vorliegen. Ob diese Maßnahme die Zahl der „späten“ Studienabbrüche tatsächlich reduziert, muss sich erst noch zeigen.

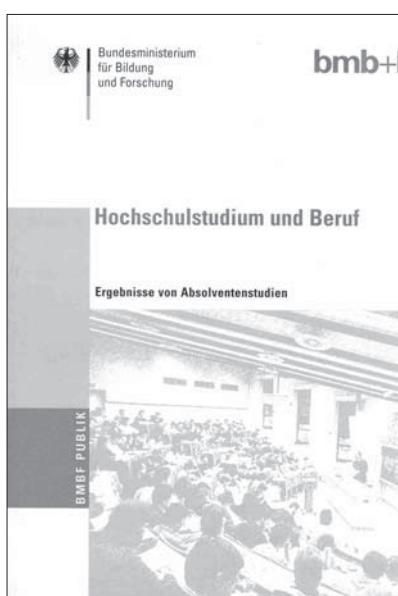
Sammlung und Analyse deutscher Absolventenstudien vorgestellt

Anke Burkhardt, Harald Schomburg und Ulrich Teichler (Hg.): Hochschule und Beruf – Ergebnisse von Absolventenstudien. Bonn: Bundesministerium für Bildung und Forschung 2000, 356 Seiten.

Als der Wissenschaftsrat 1998 seine Stellungnahme zum Verhältnis von Hochschulausbildung und Beschäftigungssystem vorbereitete, wurde deutlich, dass in der öffentlichen Diskussion zwar häufig auf Statistiken zurückgegriffen wird, aber Erträge von Absolventenstudien kaum aufgenommen werden. Um den Zugang zu letzteren zu erleichtern, entschied sich das Bundesministerium für Bildung und Forschung eine Bilanz von Absolventenstudien zu fördern.

Mit dem im Sommer 2000 vorgelegten Band **Hochschule und Beruf – Ergebnisse von Absolventenstudien** von Anke Burkhardt (Berlin, inzwischen Mitarbeiterin des Instituts für Hochschulforschung Wittenberg) und Harald Schomburg (WZ I) liegt nun erstmals eine Auswertung von mehr als 80 Absolventenstudien deutscher Hochschulen, die in den letzten 10 bis 12 Jahren durchgeführt

wurden, vor. Deren wichtigste Befunde für die Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Natur-, Agrar-, Wirtschaftswissenschaften sowie Geistes- und Sozialwissenschaften werden dargestellt. Über diese Analyse hinaus bietet der Band auf 265 Seiten im Materialteil eine kommentierte Kurzdarstellung von 80 ausgewählten Absolventenstudien. Eine umfangreiche Bibliographie, die ca. 250 Publikationen von Ergebnissen von Absolventenstudien in Deutschland im untersuchten Zeitraum enthält, schließt sich an. In seinem einleitenden Beitrag unterstreicht Ulrich Teichler die Bedeutung aber auch die Grenzen von Hochschulabsolventenstudien für die Hochschulen und fasst wichtigste Ergebnisse deutscher Hochschulabsolventenstudien zusammen. Der 356 Seiten starke Band kann beim Referat für Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) (information@bmbf.bund.de) angefordert werden.



Darmstadt-Kassel-Runde:

„Internationalisierung als Gestaltungsaufgabe der Hochschulen?“ Bilanz und weitere Pläne

„Internationalisierung“, „Europäisierung“ und „Globalisierung“ sind Themen, die in der aktuellen hochschulpolitischen Debatte einen hohen Stellenwert haben. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „hochschule innovativ: Ideen, Impulse, Projekte in internationaler Perspektive“ fand am 10. November 2000 an der Universität Gesamthochschule Kassel der 7. Workshop der Darmstadt-Kassel-Runde statt.

Der Präsident der GhK, Prof. Rolf-Dieter Postleb, begrüßte die Teilnehmer, unterstrich den Stellenwert der Thematik und ging auf die Internationalisierungsaktivitäten der GhK ein. Ulrich Teichler (WZ I) gab einen Überblick über die vorliegende Forschung zu der Thematik und den Stand der internationalen Diskussion.

Prof. Sijbolt J. Noorda, Präsident der Universität Amsterdam, machte am Beispiel seiner international sehr aktiven Metropolen-Universität die Möglichkeiten und Grenzen deutlich, eine Internationalisierungsstrategie für die Hochschule als Ganzes zu entwickeln. Dr. Marijk van der Wende, Wissenschaftlerin des Centre for Higher Education Policy Studies der Twente Universität (Enschede, Niederlande) unterstrich, dass die kontinental-europäischen Hochschulen sich immer stärker mit den Bestrebungen angelsächsischer Hochschulen auseinandersetzen müssen, Internationalisierung in globaler Konkurrenz voranzutreiben und dabei vor allem auf den Import von Studierenden und den virtuellen Export von Programmen setzen.

Zu Erfahrungen über die Rolle der Hochschule als ganzes für die Internationalisierungsaktivitäten berichteten Prof. Rainer Künzel (Präsident der Universität Osnabrück), Prof. Ernst Sigmund (Rektor der BTU Cottbus) und Prof. Ronald Mönch (Hochschule Bremen). Über das Konzept der neuen International University Bremen berichtete ihr Vize-Präsident, Dr. Thomas Hochstettler; deutlich zeigte sich die Bereitschaft der Hochschulen, der Forderung nach mehr Internationalität auch Substanz zu verleihen. Neben der Einrichtung internationaler Studiengänge, Austauschvereinbarungen oder speziellen Programmen für ausländische Studierende

wird den internationalen Angelegenheiten in den Hochschulverwaltungen ein größeres Gewicht eingeräumt.

Abschließend zeigte Prof. Hans R. Friedrich vom Bundesministerium für Bildung und Forschung die neuen politischen Entwicklungen zur Internationalisierung von Hochschulen auf. Resümees der Beiträge werden in „hochschule innovativ“ Nr. 6, im Mai 2001 erscheinen. Sie werden auch auf der Homepage des Wissenschaftlichen Zentrums zugänglich sein: <http://www.uni-kassel.de/wz1>.

Die Verantwortlichen der DAKS-Runde, Prof. Evelies Mayer (Darmstadt), Prof. Hans-Dieter Daniel und Prof. Teichler (WZ I) bilanzierten die Erträge der sieben DAKS-Runden und stellten an das Hessische Wissenschaftsministerium den Antrag, die Förderung in den Jahren 2001-2003 fortzuführen.

Der nächste (8.) Workshop wird voraussichtlich am 10. Oktober 2001 in Darmstadt stattfinden und die Beziehungen von Hochschule und Staat zum Thema haben.



Von li. nach re.: Dr. Sijbolt Noorda, Min. Dir. Prof. Hans R. Friedrich, Prof. Dr. Rainer Künzel, Prof. Dr. Gesine Schwan, Prof. Dr. Ulrich Teichler, Prof. Dr. Evelies Mayer, Prof. Dr. Ernst Sigmund, Dr. Marijk van der Wende, Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel, Dr. Thomas Hochstettler

Ankündigung:

Hochschulöffentliches Colloquium des WZ I im Sommersemester:

Internationalisierung und Globalisierung im Brennpunkt der Hochschulforschung

Im Zentrum der Colloquiumsreihe des Sommersemesters 2001 stehen Fragen nach den Veränderungen im Hochschulwesen durch den Trend zu Internationalisierung und Globalisierung und nach den Aufgaben, die sich daraus für die Hochschulforschung ergeben.

Die Veranstaltungen finden jeweils montags von 17.00 bis 18.30 Uhr im Sitzungsraum des WZ I, Mönchebergstr. 17 (4. Stock), 34109 Kassel statt:

23.04.2001: Ulrich Teichler:
Warum noch einmal Internationalisie-

rung der Hochschulforschung - Ist nicht schon alles gesagt?

30.04.2001: Stefanie Schwarz: Einheit oder Vielfalt? Rahmenbedingungen für Credits an deutschen Hochschulen.

14.05.2001: Barbara Kehm: Internationalisierung und Qualität. Zur Steuerungsrelevanz europäischer Trends.

28.05.2001: Harald Schomburg: Studienzufriedenheit und Berufserfolg - Hochschulabsolventen in Afrika, Europa und Japan im Vergleich.

11.06.2001: Jürgen Enders: Das obskure Objekt der Begierde: Europäische Hochschullehrer im Fadenkreuz hochschulpolitischer Steuerung.

02.07.2001: Hans-Dieter Daniel: Evaluierung von Forschung und Lehre im internationalen Vergleich.

09.07.2001: Friedhelm Maiworm und Ulrich Teichler: SOKRATES-Evaluation: Chancen und Probleme einer Programmevaluation.

Ansprechpartnerin: Dr. Stefanie Schwarz,
Tel. 0561 804 2423

Alle wollen die Gesamthochschulidee, aber niemand die Gesamthochschule – NRW-Expertenrat legte sein Gutachten vor

Ulrich Teichler war Mitglied des Expertenrats, der am 20. Februar seine über 600-seitigen Empfehlungen zur Neustrukturierung der nordrhein-westfälischen Hochschullandschaft vorlegte. Teichler war dabei Koordinator einer Arbeitsgruppe, die sechs Hochschulen besuchte, und entwarf die Empfehlungen zur Entwicklung der Gesamthochschulen.

In der Frankfurter Rundschau vom 22. März 2001 wird vor allem drauf verwiesen, dass der Expertenrat die Einführung einer Bachelor-Master-Struktur empfiehlt und die Lehrerausbildung in diese Struktur eingebettet sehen möchte. Dann heißt es: „... Neben vereinzelten Protesten überall dort, wo ein Studiengang geschlossen oder zusammengelegt werden soll (...), gibt es noch eine strukturelle Revision, die auf erstaunlich wenig Widerspruch stößt: Die fünf nordrhein-westfälischen Gesamthochschulen werden wieder zu Universitäten. (...) Lediglich in Wuppertal formierte der dortige Kanzler Klaus Peters eine Widerstandsfront. „Wir dürfen das bildungspolitische Erbe von Johannes Rau nicht verspielen“, warnte er. (...) Etwas differenzierter sieht es der Experte und Ko-Autor dieses Berichtsteils, der Kasseler Hochschulforscher Ulrich Teichler. Die besonderen Zugangsmöglichkeiten sollten erhalten bleiben, nur die Modalitäten müssten neu verhandelt werden. So interpretiert er das von ihm mitverfasste Gutachten. Schließlich kommt er selbst von der Kasseler Gesamthochschule. „Alle wollen die Ge-

samthochschulidee, aber niemand die Gesamthochschule“, meint er. Es scheint ein Widerspruch zu sein: Auf der einen Seite möchte man mit aller Macht die gestiften Studiengänge einführen und gleicht dabei auch Universitäten und Fachhochschulen einander an. Auf der anderen Seite wird die einzige Hochschule mit „intrainstitutioneller“ Differenzierung geopfert, in der Menschen mit unterschiedlichen Talenten, Abschlusszeugnissen und Berufsperspektiven lernen. (...) Bachelor und Master folgen aufeinander, dagegen unterscheiden sich die fachhochschulspezifischen und universitären Studiengänge in der Gesamthochschule nach dem „Y-Modell“. Studierende müssen sich spätestens nach der Zwischenprüfung zwischen beiden Zweigen entscheiden. Und in der Angst, etwas zu versäumen, wenn man den gesellschaftlich schlechter bewerteten Fachhochschulzweig wählt, greifen sie nach dem universitären Weg. Die Abschaffung der Gesamthochschulen soll also den Weg für Bachelor und Master frei machen.“ (Karl-Heinz Heinemann, FR vom 22.03.2001)

Arbeitskreis Hochschulevaluation der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) empfiehlt Wirkungsanalysen von Evaluationsverfahren

Der Arbeitskreis Hochschulevaluation der DeGEval (der gemeinsam von Sandra Mittag, WZ I, und der Sprecherin des Arbeitskreises, Dr. Karin Fischer-Bluhm, koordiniert wird) stellt ein Forum für den Erfahrungsaustausch von Evaluator/innen und Evaluationsforscher/innen dar. Seit seiner Konstituierung sind mehrere Themenbereiche angesprochen worden: Während sich der Arbeitskreis im Rahmen der ersten Jahrestagung 1998 insbesondere mit Methodeneinsatz in Evaluationen an Hochschulen und Qualitätsstandards auseinandersetzte, wurde auf der zweiten Jahrestagung der Sicherung der Ergebnisse aus Evaluationen besondere Beachtung geschenkt. Dabei rückte der Konflikt von Evaluationen im Kontext von Sparzwängen versus Evaluationen im Kontext von Qualitätsentwicklung in den Vordergrund des Interesses. In diesem Zusammenhang wurden u. a. Erfahrungen mit Zielvereinbarungen als ein Instrument der Ergebnissicherung ausgetauscht.

Auf der dritten Jahrestagung der DeGEval (im November 2000 in Berlin) stellten sich vier Evaluationseinrichtungen vor, die seit 1996 entstanden sind (derzeit existieren acht Evaluationsverbünde bzw. -agenturen in der Bundesrepublik, die systematisch Studium und Lehre an Hochschulen evaluieren). Die Sitzung des Arbeitskreises Hochschulevaluation, die zu den bestbesuchten Veranstaltungen der Tagung gehörte, bot denjenigen, die sich gegenwärtig mit dem Feld Evaluation an Hochschulen auseinanderzusetzen beginnen, einen großen Erfahrungshintergrund und ermöglichte darüber hinaus den Austausch über bestimmte Problembereiche der etablierten Verfahren: Zu letzterem sei hervorge-

hoben, dass es offensichtlich einer regelmäßigen Wirkungsanalyse von Evaluationsverfahren bedarf. Auch wenn die Verfahren zur Evaluation von Studium und Lehre in ihrem teilweise schon fünf- oder sechsjährigen Bestehen laufend optimiert werden, so scheint darüber hinaus eine professionelle und umfassende Untersuchung der Verfahrensabläufe und ihrer Organisation gewünscht und notwendig zu sein (vgl. die Vorstellung des neuen WZ I-Projektes „Verfahrens- und Wirksamkeitsanalyse der Evaluationsverfahren der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEvA) und des Verbundes Norddeutscher Universitäten (VNU) für die Evaluation von Studium und Lehre“ auf Seite 1). Ebenso wurde die Notwendigkeit der Einbindung der Evaluation und ihrer Ergebnisse in das gesamte Qualitätsmanagement der Hochschule betont. Durch Abstimmung und Kooperation von Evaluationen mit anderen Maßnahmen der Qualitätssicherung und -verbesserung an Hochschulen werde – so wurde vermutet – noch eine enorme Steigerung der Effektivität dieser Maßnahmen möglich.

Vorschau auf die nächste Jahrestagung der DeGEval: Die vierte Jahrestagung findet am 04. und 05. Oktober 2001 in Speyer statt. Sie steht unter dem Motto: „Evaluation in Verwaltung und Management“ (Informationen unter <http://www.degeval.de>). Der AK Hochschulevaluation wird sich dem Thema Akkreditierung widmen und sich dabei insbesondere der Abgrenzung und Verknüpfung mit der Evaluation zuwenden (Kontakt über fischer-bluhm@uni-hamburg.de oder mittag@hochschulforschung.uni-kassel.de).

Konferenz der Deutsch-Japanischen Gesellschaft für Sozialwissenschaften

Vom 30.- Juli bis 2. August 2000 veranstaltete das Wissenschaftliche Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung die 6. Tagung der Deutsch-Japanischen Gesellschaft für Sozialwissenschaften. In Kassel trafen sich über 40 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zum Thema „Meeting the Challenges of the 21st Century“. Die Konferenz war von Prof. Ulrich Teichler (WZ I), Prof. Hans-Joachim Kornadt (Saarbrücken) Prof. Kenichi Tominaga (Tokyo) und Prof. Gisela Trommsdorff (Konstanz) vorbereitet worden: Die Organisation hatte Helga Cassidy (WZ I) übernommen. Die mehr als 20 Referate behandelten vor allem Veränderungen des Wahlfahrtsstaats; Beziehung von Hochschule und Beruf; Kindheit, Familie und Lebenslauf; Philosophie und Religion sowie Stadt und Umwelt. Hinzu kamen verschiedene Beiträge aus dem Bereich der Geschichts-, Politik- und Wirtschaftswissenschaften. Harald Schomburg und Ulrich Teichler (WZ I) berichteten über Beschäftigung und Berufstätigkeit von Hochschulabsolventen in Japan und Deutschland.

Die wichtigsten Konferenzbeiträge werden voraussichtlich im Herbst 2001 beim Pabst Verlag veröffentlicht.

Personalia

Annette Fleck, langjähriges Mitglied des WZ I und seit 1997 Vertreterin der Studierenden im Direktorium, verlässt das WZ I, um ab Juni an der Fachhochschule für Wirtschaft, Berlin, eine Koordinierungsstelle zur modellhaften Einrichtung und Erprobung eines BA/MA-Studienganges „Managerial Economics“



zu übernehmen. Annette ist Absolventin des Fachbereichs Anglistik/Romanistik der GhK und ist für die und in der Hochschule seit langem aktiv. Sie war u.a. von 1993 bis 1995 Hilfskraftbeauftragte der GhK, studentisches Mitglied im Senatsausschuss für Lehre und Forschung (STA I), Referentin für Hochschulpolitik des AStA und Mitglied der Neustrukturierungskommission der GEW Hessen. Am WZ I hat sie an verschiedenen Forschungsprojekten mitgewirkt, u.a. am Projekt „Hoch-

schulstudium und Beruf – Ergebnisse von Absolventenstudien; sowie „Arbeits- und Beschäftigungssituation des wissenschaftlichen Personals in der EU“, der SOKRATES 2000-Evaluation sowie der Evaluationsstudie „Die Internationale Frauenuniversität aus der Sicht der Studierenden und Dozentinnen“. Wir bedauern, dass Annette geht, wir werden ihre erfrischende Art sehr vermissen. Gleichzeitig freuen wir uns mit ihr über die spannende neue Aufgabe, die sie in Berlin erwartet, und wünschen ihr viel Glück.

Neues Direktorium

Zur 194. Direktoriumssitzung des WZ I trat am 7. Mai 2001 das Direktorium in neuer Besetzung zusammen.

Professoren: Prof. Dr. Hans Brinckmann, Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel, Prof. Dr. Gerd-Michael Hellstern, Prof. Dr. Ulrich Teichler.

Internationale Konferenz in China

Auf Einladung der Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD) nahm **Hans-Dieter Daniel** vom 27. bis 29. November 2000 an dem internationalen Seminar „Steering expanding tertiary education systems to ensure access, quality and equity“ in Beijing, China, teil (siehe Bild). Gemeinsam mit dem Abteilungsleiter für das Hochschulwesen des chinesischen Erziehungsministeriums, Herrn Zhong Binglin, moderierte er am 28. November die Arbeitsgruppe „Access, quality and equity in tertiary education“. Am 29. November traf er sich auf Einladung des Vize-Präsidenten der Peking University, Herrn Prof. Min Weifang, zu einem Arbeitssessen mit leitenden Mitarbeitern des Institute of Higher Education der Peking University. An dem Gespräch nahm auch der Bildungsforscher Prof. Dr. Jürgen Henze, Humboldt-Universität, teil (siehe Bild).

Neu ins Direktorium gewählt sind: als Vertreter der wissenschaftlichen Bediensteten: Harald Schomburg (Stellvertreterin: Sandra Mittag); als Vertreterin der technisch-administrativen Bediensteten: Dagmar Mann (Stellvertreterin: Sybille Meyer); Vertreter(in) der Studentinnen und Studenten: N.N.

Geschäftsführender Direktor des WZ I ist seit Anfang April Hans-Dieter Daniel. Er löst Ulrich Teichler ab, der das Amt die letzten 2 Jahre inne hatte. Stefanie Schwarz wurde auf der Direktoriumssitzung vom 2. April 2001 in ihrem Amt als Geschäftsführerin bestätigt.

Auszeichnung

Für seine besonderen Verdienste um die Entwicklung Kassels als Universitätsstadt wurde WZ I-Mitglied Hans Brinckmann – Präsident der Universität Gesamthochschule Kassel von 1998 - 1999 – vom Kasseler Magistrat mit dem Wapperring der Stadt ausgezeichnet. Der OB übergab die Auszeichnung, die nach der Ehrenbürgerschaft die zweithöchste Ehrenung der Stadt Kassel darstellt, in einer Feierstunde am 22. Februar.

Beirats- und Kommissionsmitgliedschaften

Am 30. April 2001 wurde **Evelies Mayer** auf Vorschlag der Philipps-Universität Marburg von der hessischen Wissenschaftsministerin Ruth Wagner für die Dauer von vier Jahren als Mitglied des Hochschulrates der Philipps-Universität Marburg bestellt.

Minister Klaus von Trotha bestellte sie am 19. Dezember 2000 zum beratenden Mitglied der Evaluationsagentur Baden-Württemberg;

im November 2000 wurde sie im Einvernehmen mit dem Land Brandenburg für die Dauer von drei Jahren in das Kuratorium des GeoForschungszentrums Potsdam berufen;

seit Sommer 2000 war Evelies Mayer Mitglied der Arbeitsgruppe Wissenschaftsstruktur des Kultusministers des Landes Sachsen-Anhalt, die im April ihren Bericht und ihre Empfehlungen vorlegte.



von li. nach re.: Prof. Dr. Jürgen Henze, Prof. Min Weifang, Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des internationalen Seminars im November 2000 in Beijing

Vorträge und Tagungen

Am 25. und 26. Januar 2001 nahm **Hans-Dieter Daniel** am Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung bei der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer an dem Werkstattgespräch „Change Management in der Forschung“ teil.

Jürgen Enders hielt einen Vortrag zum Thema: „Flexibilität - Über die Arbeitsbedingungen des wissenschaftlichen Personals auf dem Wissenschaftsforum „Von der Sorbonne über Bologna nach Prag“ der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft am 17.3.2001 in Berlin; außerdem referierte er im Rahmen der Reihe „Universitäten auf Zukunftskurs“ des Instituts für Politikwissenschaften der Universität Münster in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung am 15.2.2001 in Münster zum Thema: „Deutschlands Hochschullandschaft auf Reformkurs“ und hielt am 26.10.2000 in Innsbruck einen Vortrag: „Academic Work in Europe: Changing Contexts and Conditions“ auf dem Workshop „Women in European Universities“ des Instituts für Politikwissenschaften der Universität Innsbruck, Österreich.

Sandra Mittag hielt einen Vortrag „Evaluationen von Studium und Lehre an Hochschulen – Konflikte und Widerstandsverhalten im Fallbeispiel“ im Rahmen des Workshops „Politikwissenschaftliche Perspektiven der Hochschulpolitik“, der vom 17. - 18. März 2001 an der Universität Hamburg stattfand. Ein geladen hatten MitarbeiterInnen des DFG-Projektes „Die Mikrostrukturen einer Policy – eine Fallstudie der deutschen Hochschulpolitik“ am Institut für Politische Wissenschaft der Universität Hamburg.

Harald Schomburg führte am 24.-27. Oktober 2000 in Elmina (Ghana) ein Intensivseminar über methodische Fragen von Absolventenstudien durch; er nahm gemeinsam mit Ulrich Teichler am 22. und 23. Oktober in Accra und Elmina (Ghana) an Sitzungen der Wissenschaftlichen Kommission zur Forschung über Hochschulmanagement teil, die die Association of African Universities (AAU) bei der Förderung von Hochschulforschung berät.

Am 25.01.2001 referierte er in der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg anlässlich der Tagung „Schule – Studium – Arbeitsmarkt. Studierbereitschaft von SchülerInnen und Arbeitsmarktperspektive“ zum Thema: „Studieren lohnt sich“; - am 1.2.2001 unterrichtete er die Kurseinheit „Hochschule und Arbeitsmarkt. Ansätze, Ergebnisse und Perspektiven in einer international vergleichenden Perspektive“ des Nachdiplomkurses „Hochschulmanagement“ an der Universität Bern, Koordinationsstelle für Weiterbildung Bern, Schweiz; - anlässlich der Konferenz „Globalisation and Higher Education. Views from the South“, die vom 25.-29.03.2001 von der University Policy Unit, University of Western Cape Town and Society for Research into Higher Education Kapstadt, Republik Südafrika, veranstaltet wurde, leitete Harald Schomburg das Symposium „Higher Education and Work in Africa: Procedures and Results of Most Recent Tracer Studies“, - er referierte zu – Professional Success – Graduates from Institutions of Higher Education in Africa and Europe“ und auf einem Workshop „Technical College Responsiveness Project, den der Human Science Research Council vom 2.04.-4.04.2001 in Pretoria, Republik Südafrika, veranstalte, referierte er zum Thema: „Methodology of AAU-Tracer Studies“.

- Ulrich Teichler und Harald Schomburg referierten am 15.12.2000 in Kassel vor Vertretern der Landesverbände von Bündnis 90/Die Grünen über Erträge der Hochschulforschung.

Auf einer Konferenz am 19.01.2001 in der Universität Hamburg zum Thema „Zukunftsmodell Studierendenzentren“ referierte und leitete **Stefanie Schwarz** einen Workshop „Zukunftsmodelle für die Schnittstelle Zentrale-Dezentrale Studienberatung“ neue Konzeptionen zur Ausgestaltung der Zusammenarbeit zwischen Fachbereichsebene und Verwaltungsebene bezüglich der Thematik Studienberatung;

- am 01.02. hielt sie einen Vortrag zum Thema „Die Einführung von Credit-Systemen an deutschen Hochschulen“ auf Einladung des Fachbereichs Ökothropologie der Fachhochschule Hamburg.

- Auf Einladung der Orange Free State University hielt Stefanie Schwarz am 19.03. am Fachbereich Higher Education in Bloemfontain, Südafrika, eine Vortrag zum Thema „Internationalization and Globalization: Projects at the Centre for Research on Higher Education and Work“.

- Auf der SAARDHE Conference, die vom 21.-23.3. stattfand, leitete sie zusammen mit Magda Fourie ein Symposium zum Thema „What are the Effects of Globalization on Higher Education? Views from Developed and Developing Countries“ und leitete als Chair mehrere Konferenz-Sessions.

- Im Rahmen der Konferenz „Globalisation and Higher Education: Views from the South“, die vom 25. - 29.5 an der Western Cape Town University stattfand, moderierte Stefanie Schwarz zusammen mit Magda Fourie eine Podiumsdiskussion zum Thema „The Institutional Basis of Higher Education Research – Effective Approaches Around the Globe“.

Stefanie Schwarz und **Ulrich Teichler** referierten anlässlich der „Berliner Hochschuldebatten“, die die Heinrich Böll Stiftung in Berlin veranstaltete, am 12. Februar 2001 im Rahmen der Thematik „Ein europäischer Hochschulraum?“ zu studentischer Mobilität, gestuften Studiengängen und Credit-Systemen.

Ulrich Teichler hielt am 2. Oktober 2000 im Rahmen der Tagung „Die Zukunft des Hochschulstandorts Schweiz“, die die Gesellschaft für Hochschule und Forschung an der Universität Bern veranstaltete, einen Vortrag mit dem Titel: „Die Entwicklung der externen Anforderungen an das tertiäre Bildungssystem“;

- er nahm am Fulbright Educational Experts Seminar 2000 teil, das am 26.-29. Oktober 2000 an der University of Michigan in Ann Arbor (USA) stattfand und „Democracy and Higher Education: A Complex Mix in Advanced Industrial Societies“ zum Thema hatte; er referierte über „Diversification and the Profile of Individual Institutions of Higher Education in Germany: Tradition and Change“;

- hielt einen Vortrag über „Student Life in Germany“ auf der Tagung „International Forum of Higher Education Reform“, die am 1.-3. November 2000 in Shanghai (China) stattfand; sie wurde von der Shanghai Jiao Tong University und anderen Institutionen organisiert;

- hielt das Einleitungsreferat auf der Tagung „Transforming Higher Education“ am 23.-24. November 2000 in Sigtuna (Schweden). Auf der Tagung wurden die fünf Bände der vergleichenden Studie mit dem gleichnamigen Titel zur Diskussion gestellt, die Prof. Maurice Kogan (London) koordiniert hatte;

- referierte am 8. Dezember 2000 in Kopenhagen (Dänemark) auf dem „Thementag“ der DAN-EURASHE (Danish Association of Institutions of Higher Education) zum Thema „Changing Patterns of the Higher Education System and the Perennial Search of the Second Sector for Stability and Identity“;
- führte am 9.-11. Dezember 2000 ein Seminar zur Hochschulevaluation für Rektoren und Pro-Rektoren in Almaty (Kasakstan) auf Einladung der Soros Foundation Kazakstan durch;
- hielt am 20. Dezember 2000 vor dem Senat der Freien Universität Berlin einen Vortrag zu Chancen und Problemen der Einführung von gestuften Studiengängen an deutschen Universitäten;
- referierte im Rahmen der Konferenz „Calidad e Innovación en el Sistema Universitario“ am 10. - 12. Januar 2001 an der Universidad de Concepción (Chile) zum Thema: „Employment and Work of Graduates: What Does it Mean for the University?“;
- hielt am 2. Februar 2001 im Rahmen des akademischen Festakts zur Einführung des neuen Direktors, Prof. Dr. Reinhard Kreckel, am Institut für Hochschulforschung in Wittenberg den Vortrag „Hochschulforschung und Hochschulreformpraxis“;
- hielt auf der Konferenz „The Bologna Process: Seminar on Bachelor-Level Degrees“, die am 16.-17. Februar 2001 in Helsinki vom finnischen Erziehungsministerium veranstaltet wurde, den Hauptvortrag „Bachelor-Level Programs and Degrees in Europe: Problems and Opportunities“;
- war Berichterstatter auf der Konferenz „Salamanca 2001: Convention of European Institutions of Higher Education“, die am 29.-30. März 2001 in Salamanca (Spanien) stattfand.

Helmut Winkler referierte am 30./31.1.01 zum Thema „Konjunkturen der Studienfachwahl“ bei einem Seminar „Übergang von der Schule in die Hochschule“ der HIS GmbH in Hannover (das Referat ist als Tagungsdokument unter Internet-Adresse <http://www.his.de/doku/abereich/zugang/tagung/winkler.pdf> erhältlich);
 - am 29.3.01 referierte er bei der baden-württembergischen Akademie für Technikfolgenabschätzung in Stuttgart zum Thema: „Turbulenzen und Zyklen am Arbeitsmarkt für Ingenieure“;
 - und am 30./31.3.01 war er Teilnehmer und Referent bei einem internationalen Workshop des Wissenschaftszentrums Berlin in Kooperation mit der Universität Manchester zum Thema „Global Software Outsourcing: The Solution to the IT Skills Gap?“.

Berater- und Gutachtertätigkeiten

Im Rahmen des von der VolkswagenStiftung geförderten Programms „Leistungsfähigkeit durch Eigenverantwortung – Programm zur Förderung der Universitäten“ nahm **Hans-Dieter Daniel** am 10. Januar 2001 an einer Sitzung des Gutachter- und Beraterkreises für das Projekt „Dezentrale Ressourcenverantwortung“ der Universität Heidelberg und am 19. Januar 2001 an einer Sitzung zum Projekt „Hochschulinterne Steuerungsmodelle“ der FU Berlin teil.

Von der Fraunhofer Management Gesellschaft mbH wurde Hans-Dieter Daniel für das vom Bundesministerium für Forschung geförderten Projekt „Evaluation of the Indonesian Science, Research and Technology Landscape to Strengthen the National Innovation System“ zum externen Experten für das Teilprojekt „Performance of University Research“ bestellt.

Christoph Oehler nahm an der Evaluation des Faches Pädagogik der Universitäten Hannover und Göttingen im Rahmen des zentralen Evaluationsverfahrens der Niedersächsischen Hochschulen teil.

Arbeitsgruppe des Wissenschaftsrats

Hans-Dieter Daniel wurde vom Generalsekretär des Wissenschaftsrates in eine Arbeitsgruppe berufen, die den Auftrag hat, bereits abgeschlossene Querschnittsbegutachtungen zur Umwelt-, Material- und Energieforschung hinsichtlich ihrer Bedeutung für das deutsche Wissenschaftssystem international vergleichend zu untersuchen und Empfehlungen für weitere Aktivitäten auf diesem Gebiet zu geben.

Beiratstätigkeit in Zeitschriften

Ulrich Teichler schied Ende 2000 nach neun Jahren aus dem Herausgeberremium der Zeitschrift „European Journal of Education“ aus; er war zeitweise Mitherausgeber bzw. Vorsitzender des Herausgeberremiums. Seit 2001 ist Teichler Mitglied des Beirats der Zeitschrift der „Higher Education Management“, die von dem Programm „Institutional Management in Higher Education der OECD herausgegeben wird.

Gäste

Am 16. Oktober 2000 besuchte Joachim Mohr von der SPIEGEL-Redaktion das WZI.

Matthias Berninger, MdB (Bündnis 90/Die Grünen), seit Januar Staatssekretär im Ministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, hielt sich am 20. November 2000 zu einem Informationsbesuch am WZI auf.

Im Rahmen eines Forschungsaufenthaltes besuchte Prof. Rosalind Pritchard von der University of Ulster (Irland) vom 15. - 22. April das WZI.

Frau Branco da Cuna, aus Portugal, Doktorandin an der Universität Lissabon, z.Zt. Humboldt Universität Berlin, hielt sich vom 17.-19. April am WZI auf, um sich im Rahmen ihrer Dissertation über Studentenmobilität in Europa über die Forschungen des WZI zu informieren.

Neu erschienen

Hans-Dieter Daniel: Wissenschaftsevaluation. Neuere Entwicklungen und heutiger Stand der Forschungs- und Hochschulevaluation in ausgewählten Ländern. Zentrum für Wissenschafts- und Technologiestudien, Bern 2001. Nr.: CEST 2001/1.

In diesem Bericht fasst Hans-Dieter Daniel im Überblick zusammen, wie in verschiedenen europäischen Ländern sowie den USA und Kanada Wissenschaftsevaluationen durchgeführt werden. Er behandelt die Konzepte, die Methoden und die Praxis für Evaluationen von Institutionen der Forschungsförderung, Forschungseinrichtungen (inkl. Hochschulen), Programmen und Wissenschafts- und Technologiebereichen. Der Autor stellt fest, dass der Trend in Richtung mehrdimensionaler Zugänge weist, namentlich die Verbindung von Peer Review mit quantifizierenden Methoden wie Bibliometrie setzt sich durch, während der Abschied vom „Linearen Modell“ (von der Grundlagenforschung zur Anwendung) nach Indikatoren ruft, die transdisziplinäre Kooperationen und Schnittstellen zwischen Wissenschaft und Industrie erfassen können. Er empfiehlt, in der Evaluation ein wissenschaftspolitisches Steuerungsinstrument zu sehen. Die Voraussetzungen für dessen erfolgreiche Anwendung sind klare Zielsetzungen, Garantie der Umsetzung der Ergebnisse (Wirkungsorientierung) sowie den Gegenständen angepasste Verfahren.

Der Bericht einschließlich der annotierten Bibliographie ist auf der CEST-Homepage www.cest.ch einsehbar und als pdf-file verfügbar. Die Papierversion kann bei der Dokumentationsstelle für Wissenschaftspolitik (edith.imhof@swr.admin.ch) bezogen werden.

Professionalisierung und Gesellschaftsbezug – Lehrgestalt der Soziologie in der Grundlagenausbildung von Lehramtsstudie von Christoph Oehler, Christian Solle

Als Soziologie in die Grundlagenausbildung von Lehramtsstudierenden aller Schularten aufgenommen wurde, erhoffte man sich davon einen besseren Gesellschaftsbezug von Schulwesen und Unterricht. Die hier vorgelegten Ergebnisse einer bundesweiten Analyse der Lehrpläne und einer Befragung von Hochschullehrerinnen und -lehrern sowie von Lehrerinnen und Lehrern belegen auf empirischer Grundlage, warum die Verbindung von Fachwissenschaft und Schulwirklichkeit in der "Lehrgestalt" der Soziologie nur teilweise gelang. Daraus ergeben sich sowohl curriculare als auch hochschuldidaktische Anregungen für eine – z.T. interdisziplinäre – Reform der Grundlagenausbildung.

Ausgewählte Ergebnisse: Von den zur Zeit rd. 29.000 Lehramtsstudierenden, die jährlich ihr Studium erfolgreich abschließen, um in die Referendarausbildung einzutreten, hat – bei z.T. erheblichen Unterschieden zwischen Bundesländern, Hochschulen und Lehrämtern – schätzungsweise nur etwa jeder Zehnte Soziologie als Prüfungsfach gewählt. Etwas häufiger wurde in Soziologie ein studienbegleitender Leistungsnachweis erworben.

In den Bundesländern Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz (für das Lehramt Grund- und Hauptschule) und Thüringen ist Soziologie als Grundlagenfach relativ gut abgesichert; in den Ländern Berlin, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen (mit großen Unterschieden von Hochschule zu Hochschule) Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein ist die Absicherung eher durchschnittlich; in den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und dem Saarland ist die curriculare Stellung der Soziologie relativ schwach. Kriterium war dabei, ob Soziologie als Prüfungsfach wählbar ist, und wenn ja, ob sie dann mit Pädagogik oder Psychologie konkurriert, die in der Regel häufiger als Soziologie gewählt werden.

Vier von sieben befragten Hochschullehrern thematisieren in ihren Lehrveranstaltungen konkrete Berufsaufgaben der Lehrer einschließlich des Verhaltens zur Schulumwelt. Soweit Prüfungsthemen vergeben werden, sind sie meistens gegenwartsnah und auf Unterrichtsprobleme bezogen. Die Aufgaben der Schule sehen die Befragten jedoch überwiegend auf pädagogischen Gebieten und nur nachrangig in gesellschaftlichen Zusammenhängen, über die Soziologie informieren kann.

Nach Einschätzung der Hochschullehrer sind Lehramtsstudierende in ihrem Studienverhalten und ihrer Beteiligung erheblich aufgeschlossener gegenüber der Soziologie als Studierende anderer Studiengänge, in denen Soziologie als Nebenfach vertreten ist. Andererseits sind sie stärker berufs- bzw. prüfungsorientiert als Hauptfachsoziologen.

Zwar stehen schulbezogene Lehrziele, praxisbezogene Lehrinhalte und die Teilnahme der Lehramtsstudierenden an den entsprechenden Lehrveranstaltungen in einem statistisch relevanten Zusammenhang, der die "Lehrgestalt" der Soziologie in der Lehramtsausbildung ausmacht. Nur bei einer Minderheit von etwa einem Siebtel der an der Lehramtsausbil-

dung beteiligten Hochschullehrer verbinden sich diese Einflussfaktoren aber optimal. Nach einer Faktorenanalyse zu urteilen, bestehen in der Professionalisierung für die Lehrämter auch unterschiedliche Schwerpunkte: entweder der Kontakt mit künftigen Lehrern und das Eingehen auf ihre Berufsprobleme oder die theoretische soziologische Fundierung, verbunden mit berufssoziologischen Anwendungsbezügen, oder aber die interdisziplinäre Integration in die erziehungswissenschaftliche Grundlagenausbildung.

Thematisch ist das Lehrangebot der befragten Soziologen – ausschließlich oder neben anderen – für Lehramtsstudierende nach wie vor um die Kernbereiche der Bildungssoziologie (einschließlich Sozialisation und Sozialisationsinstanzen) gruppiert, es umfasst aber auch die Einführung in die theoretischen und vor allem methodischen Grundlagen des Faches

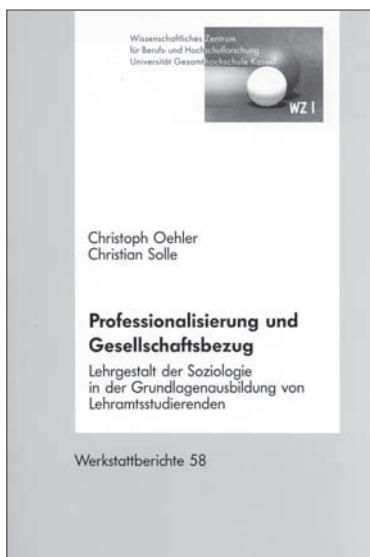
sowie eine Vielzahl von Teildisziplinen, wie z.B. Politische Soziologie oder Berufssoziologie. Dies ist wohl damit zu erklären, dass Soziologen sich primär als Mitglieder einer Forschungsdisziplin und nur sekundär als Beteiligte an einer Berufsausbildung verstehen und sich deshalb auf ihre Spezialgebiete konzentrieren.

Für die Absicherung der Soziologie in den Prüfungsordnungen ist es deshalb wichtig, dass sie überhaupt – zumindest als mündliches – Prüfungsfach gewählt werden kann, dass sie als Wahlpflichtfach nicht in Konkurrenz mit Psychologie oder gar Pädagogik steht und dass sie für alle Lehrämter zur Grundlagenausbildung zählt, und zwar mit mehr als nur einer (Wahlpflicht-)Lehrveranstaltung, um in aufeinander aufbauenden Lehrveranstaltungen wirklich bildungssoziologische Grundlagenkenntnisse vermitteln zu können.

Hingegen ist ihre Integration und zugleich Aufsplitterung in interdisziplinäre schulpraxisbezogene Themenbereiche in den Auswirkungen ambivalent: Es hängt entscheidend von der Beteiligung der Hochschullehrer und nicht weniger der Lehramtsstudierenden ab, ob Soziologie marginalisiert bzw. aufgesogen wird oder ob sie ihre fachliche Identität wahren kann.

Themen, die früher Bildungspolitik und Bildungsplanung bewegten, treten in Gruppendiskussionen mit Lehrern ganz in den Hintergrund, jedoch mit einer Ausnahme, die alle Diskussionen durchzog: dass die Grundschule die genuine pädagogische Aufgabe der individuellen Förderung und auch sozialen Integration habe, während die weiterführenden Schulen auf fachliche Leistungen und berufliche Allokation und entsprechende Selektionsmechanismen ausgerichtet sein müssten.

Für den Beitrag der Soziologie zur Lehramtsausbildung steht dabei nach wie vor soziale Herkunft, Sozialisation (auch durch mit der Schule konkurrierende Medien) und die Auswirkungen unterschiedlicher Schulstrukturen auf Bildungswege und Statusgewinn im Mittelpunkt des Interesses der Lehrer und Lehrerinnen; wobei ein möglicher Beitrag der Soziologie zur Professionalisierung nicht in fachwissenschaftlicher Spezialisierung, sondern in berufsbezogener Handlungsorientierung gesehen wird.



BORNMANN, Lutz und DANIEL, Hans-Dieter: „Reliabilität und Konstruktvalidität des Kurzfragebogens zu Kompetenz- und Kontrollüberzeugungen (FKK). Überprüfung der Testgütekriterien im Rahmen einer Mehrthemenbefragung unter Studierenden“. In: Empirische Pädagogik, 14. Jg., 2000, H. 4, S. 391-407.

DANIEL, Hans-Dieter: „Methoden und Instrumente der Evaluation von Studium und Lehre“. In: Hochschulrektorenkonferenz (Hg.): Im Aufbruch - Evaluation an Hochschulen. Bonn: HRK 2000 (Beiträge zur Hochschulpolitik 9/2000), S. 37-48.

DANIEL, Hans-Dieter: „Die Bewertung der Lehre durch Studierende. Ein Beispiel aus Baden-Württemberg“. In: Beiträge zur Hochschulforschung, 2000, H. 3, S. 275-296.

ENDERS, Jürgen: „Germany“. In: HUISMAN, Jeroen und BARTELSE, Jeroen (Hg.): Academic Careers: A Comparative Perspective. Enschede: Center for Higher Education and Policy Studies 2000, S. 73-85.

ENDERS, Jürgen (Hg.): Employment and Working Conditions of Academic Staff. Frankfurt a.M.: GEW 2000 (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft: Materialien und Dokumente Hochschule und Forschung; 99). Enthält: Enders, Jürgen: „Academic Staff in the European Union“, S. 29-56.

ENDERS, Jürgen: „A Chair System in Transition: Appointments, Promotions, and Gate-keeping in German Higher Education“. In: ALTBACH, Philip G. (Hrsg.): The Changing Academic Workplace: Comparative Perspectives. Boston: Center for International Higher Education 2000, S. 25-50. Ebenfalls erschienen als: ENDERS, Jürgen: „A Chair System in Transition: Ap-

pointments, Promotions, and Gate-keeping in German Higher Education“. In: Higher Education, Vol. 41, 2001, Nr. 1-2, S. 3-25.

ENDERS, Jürgen: „Academic Staff in Europe: Changing Employment and Working Conditions“. In: TIGHT, Malcolm (Hg.): Academic Work and Life: What it is to be an academic, and how this is changing. (International Perspectives on Higher Education Research; Vol. 1). New York: JAI, Elsevier Science 2001, S. 7-32.

OEHLER, Christoph und SOLLE, Christian: „Professionalisierung und Gesellschaftsbezug - Lehrgestalt der Soziologie in der Grundlagenausbildung von Lehramtsstudierenden.“ Kassel: Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung, Universität Gesamthochschule Kassel 2000 (Werkstattberichte; 58).

OEHLER, Christoph: „Geplant wird immer noch“. In: DUZ, 2001, H. 7, S. 28-29.

OEHLER, Christoph: „Hochschulplanung in Deutschland. Neue Marktmechanismen oder altes Instrumentarium?“. In: Prisma, Zeitschrift der Gesamthochschule Kassel, Februar 2001, S. 18-26.

OEHLER, Christoph: „Hochschulplanung und Hochschulforschung“. In: Das Hochschulwesen, 2001, H. 2, S. 51-54.

SCHOMBURG, Harald: „Zwischen Bits und Quarks - Junge Physiker und Physikerinnen im Beruf. Ergebnisse der Europäischen Hochschulabsolventenstudie.“ In: Physikalische Blätter, Bd. 57, 2001, H. 6, S. 33-38.

SCHWARZ, Stefanie und TEICHLER, Ulrich: „Memorandum zur Einführung eines Credit-Systems an den Hochschulen in Deutschland“. In: Stifterver-

band für die Deutsche Wissenschaft (Hg.): Credits an deutschen Hochschulen. Transparenz - Koordination - Kompatibilität (verantwortlich: Volker Meyer-Guckel, Stefanie Schwarz und Ulrich Teichler). Essen 2000, S. 5-10.

SCHWARZ, Stefanie und TEICHLER, Ulrich (Hg.): Credits an deutschen Hochschulen. Kleine Einheiten - Große Wirkung. Neuwied und Kriftel: Luchterhand 2000. Enthält: SCHWARZ, Stefanie und TEICHLER, Ulrich: „Credit-Systeme an deutschen Hochschulen: Wie viel Vielfalt ist kreativ - wie viel Einheit ist nötig“ (S. 3-13) sowie SCHWARZ, Stefanie und TEICHLER, Ulrich: „Memorandum zur Einführung eines Credit-Systems an den Hochschulen in Deutschland: Rahmenvorschläge zur Verbesserung der Studien- und Prüfungsordnungen“ (S. 225-236)

TEICHLER, Ulrich: „Changing Patterns of the Higher Education System and the Perennial Search of the Second Sector for Stability and Identity“. In: NOERGARARD, Soeren (HG.): EURASHE 1990-2000 Conference. Brussels: EURASHE 2000, S. 13-18.

TEICHLER, Ulrich: „Das deutsche Hochschulwesen im internationalen Vergleich“. In: Die neue Gesellschaft. Frankfurter Hefte, 47.Jg., 2000, H. 12, S. 742-746.

TEICHLER, Ulrich: „The European University President: An Unknown Species“. In: International Higher Education (Boston colleges Center for International Higher Education), No. 21, 2000, pp. 6-7.

TEICHLER, Ulrich: „Internationalisierung als Aufgabe der Hochschulen in Europa“. In: JOERDEN, Jan C., SCHWARZ, Anna und WAGENER, Hans-Jürgen (Hg.): Universitäten im 21. Jahrhundert. Berlin und Heidelberg: Springer-Verlag 2000, S. 169-183.

TEICHLER, Ulrich: „Zum Wandel der Beziehungen von Hochschulen und Beruf“. In: Gewerkschaftliche Bildungspolitik, Nr. 11/12, 2000, S. 6-8.

TEICHLER, Ulrich: „Zum Wandel der Beziehungen von Hochschulen und Beruf“. In: Das Hochschulwesen, 48. Jg., 2000, H. 6, S. 181-184.

TEICHLER, Ulrich und METZLER, Manuel: „Das japanische Hochschulwesen“. In: HAASCH, Günther (Hg.): Bildung und Erziehung in Japan. Berlin: Edition Colloquium 2000, S. 317-353.

Impressum:

WZ I update
Nr. 11 - Mai 2001

Herausgeber:

Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung (WZ I)
Universität Gesamthochschule Kassel
Mönchebergstraße 17, D-34109 Kassel
Tel.: 0561/804-2415, Fax: 0561/804-7415
e-mail: wz1@hochschulforschung.uni-kassel.de
internet: <http://www.uni-kassel.de/wz1/welcome.htm>

WZ I update erscheint zweimal jährlich

Redaktion: Christiane Bradatsch, Hans-Dieter Daniel, Jürgen Enders

Grafische Gestaltung: Paul Greim, Christiane Bradatsch

Druck: Druckwerkstatt Bräuning + Rudert GbR, Espenau